

Red Clouds

Hikaris Lament

Von RhapsodosGenesis

Kapitel 20: Nebel

Sie spürte, dass irgendetwas - oder irgendjemand - sie berührte...sie wurde leicht geschüttelt. Verdammt! Derjenige sollte das sofort lassen...

Widerwillig rollte sie sich weiter zusammen.

„Hikari...“, hörte sie ihren Namen. Wer sprach da?

Noch einmal wurde sie bewegt.

„Wach auf, Hikari!“, forderte jemand. Er schien ihr ziemlich nah zu sein.

Träge öffnete sie ein Auge - und starrte in zwei andere. Ein riesiges Gesicht war über ihr.

„Hidan“, stellte sie fest.

„Komm, wir können raus...“

„Aber...“ Sie waren doch eingesperrt? Hatte Henry ihnen wieder geholfen?

„Jen hat das Schloss aufgebrochen...Komm jetzt...Wir müssen schnell raus“

„Sie hat...das Schloss aufgebrochen?“, wiederholte sie noch einmal und stand parallel dazu auf.

„Ja...und jetzt ist sie bewusstlos...“, erläuterte er.

Hikari schaute sich um und erblickte Jen in Hidans Armen. Er hielt sie...Deshalb hatte er sie wahrscheinlich geweckt...weil er nicht beide tragen konnte.

Hidan ging vor und sie hinterher.

Beide schlichen, weswegen sie länger brauchten.

Henry und Zabosa sollten sie nicht hören.

Keiner der beiden hatte Lust darauf zu kämpfen. Schließlich war es keine-Ahnung-wie-spät in der Nacht...

Nachdem sie die vielen, hohen, anstrengenden Stufen hochgeschnauft waren, sahen sie schon die erlösende Tür...und keinen Henry und keinen Zabosa der davor stand.

Sie kamen raus! Sie kamen raus ohne kämpfen zu müssen!

Sie würde noch schlafen können...nachdem sie eine Stunde herumgerannt war...Wieso nur mussten diese Typen so weit entfernt wohnen?

Sie war so verdammt müde. So müde!

Müde...Schlafen...Einpennen...Getragen werden...

Jen hatte es so fein...Sie konnte jetzt schlafen und sich dabei weiterbewegen. Hikari beneidete diese Frau darum, dass sie jetzt den Bewusstlosenzustand erreicht hatte und in Hidans Armen liegen konnte und schlafen konnte...

Durch die Tür tretend, diese einen Spalt offen lassend, bewegten sie sich sehr schnell vom Tempel - dem Ort des Schreckens - fort.

Hidan ging einen anderen Weg als sie gewohnt war, aber er würde da schon eine Abkürzung kennen. Und je schneller sie im Hauptquartier waren, desto besser.

Hikari schaute Hidan an. Sein Haar leuchtete im matten Mondschein schier heraus. Ein Vogel könnte ihn für einen Hasen halten...

Aber ihre eigenen Haare dürften auch etwas strahlend reagieren...

„Bist du müde?“, fragte sie den Mann neben sich.

Er raunte irgendetwas. Wahrscheinlich ja.

Es war auch mit Sicherheit irgendetwas zwischen zwei und drei Uhr nachts.

Jen hätte sich eine bessere Zeit aussuchen können...aber Hikari schlief schon lieber im Bett, als am harten Fußboden.

„Was hat sie? Nur Energieverlust?“

Sofort wirkte er etwas aufgeweckter. „Blut- und Energieverlust...und Chakraverlust denke ich auch...sie hat schließlich mit Jutsu gearbeitet...“

„Was hat sie genau getan?“

„Erst irgendein Katon und danach ein Suiton darauf...das Schloss war aus Eisen...dann hat sie noch zugeschlagen und das Schloss ist gebrochen...und sie zusammengebrochen...“

„War das laut?“

„Relativ“

„...Oh...“

Hidan lachte kurz, verstummte aber sofort wieder.

„Wie lange gehen wir schon?“

„Keine Ahnung...“

„Wow...“

Es war wieder still.

Irgendwo in weiter Ferne schallte das Schuhu einer Eule und vielleicht war auch irgendwo ein tollwütiger Fuchs...Sie wusste es nicht.

Und es war mit Sicherheit nicht die Schuld des überall währenden Nebels, dass sie es nicht wusste.

So verschleiert ihr Blick auch war...

Seit wann war dieser Nebel da?

Wieso war hier Nebel?

Warum drehten sich ihre Gedanken um Nebel?

Nebel...etwas Gasförmiges... Gasförmig...Träume waren aus Gas...Nein, es war etwas anderes...irgendetwas war aus Gas...Aber was?

Sie schüttelte den Kopf.

Sie schweifte ab. Das konnte es ja nicht sein. Wieso dachte sie über Gas nach?

„Welches ist dein Lieblingsrammsteinlied?“, wollte sie wissen.

„...Da gibt es viele...“

„Ja, Rammstein hat auch wirklich viele gute Lieder...Vermisst du deinen Laptop?“

„In letzter Zeit hatte ich eh nicht viel Zeit für ihn - hätte ich gehabt...“

„Warum verlangst du von ihr keinen neuen Laptop?“

„Ach, so teuer sind die Teile nicht...meiner war eh alt...Also hat sie mir eigentlich einen Gefallen getan...Nur...das Rosenrotalbum...Das besitze ich nicht....“

„Oh, das habe ich zuhause! Also...könnte ich es dir leihen“

„Das würdest du tun?“

„Natürlich!“

„Danke!“, meinte er freudig.

Doch auch dieser Smalltalk war beendet.

Wieder gingen sie schweigend weiter...

Und schweigend...

und schweigend...

„Das Hauptquartier“, hörte sie Hidan irgendwann, viele, viele Schritte später, sagen.

„Wo? Oh! Da! Ja!“, meinte Hikari dazu und rannte vor. „Gute Nacht Hidan! Ich gehe schlafen!“

„Gute Nacht“, hörte sie noch.

Dann schloss die Tür hinter ihr und sie rannte in ihr Zimmer.

Das Umziehen ließ sie aus.

Sie schliff sich zur Toilette und ging gleich danach ins Bett.

Wo sie hinfiel...und einschlief...in die Welt der Träume eintauchte...

“DEIDARA!“, hörte er wie sooft. Ja, er hatte viele Fans.

Aber er wusste nicht einmal, weshalb er so beliebt war!

Schließlich tat ja nichts außer Bombenabwerfen. Und dafür verdiente man wohl wirklich kein Lob.

Was hatten diese Leute also für Probleme?

Denn kennen tat er ja auch keinen von denen.

Er war allein auf dieser Welt...

Gut er war alleine gewesen. Jetzt war er ja bei Akatsuki.

Aber er wusste nicht so recht.

Diese Leute waren ihm irgendwie suspekt.

So nett...

Nicht, dass er nicht nett wäre...aber...

Sie hatten ihn für eine Terroristengruppe angemeldet!

Wieso Terroristen?!

Die wollten Frieden...

Und die Leute draußen in der Welt, die dachten auch, sie wären Terroristen.

Aber allenfalls waren sie Touristen - er war scheinbar die große Ausnahme.

Er terrorisierte und bombardierte Städte - sogar der Tsuchikage hatte Notiz von ihm genommen. Und dieser alte Sack...

Nun ja.

Was sollte man sagen?

Er saß hinter einem Sack und hoffte, dass die wilde Meute von Fans ihn nicht finden würde.

Es war so schlimm, hier zu sein.

Pein wollte ihm eben nicht glauben - er war ja nur Deidara. Und er wusste GENAU, dass diese Leute ihn erkennen würden.

„Hallo“, vernahm er plötzlich.

Mist. Gefunden.

„Keine Sorge, ich kenn dich nicht einmal...Wieso versteckst du dich vor Fans? Muss ja toll sein, wenn einen alle vergöttern!“

„Eigentlich habe ich darauf hingearbeitet, gefürchtet zu werden“

„Oh, dann hast du kläglich versagt“, meinte der Mensch, der hinter ihm stand. Ein Mädchen wahrscheinlich.

Langsam drehte er sich um - und wirklich stand da ein Mädchen.

Er war jetzt sechzehn und vor ihm stand eine zwölfjährige - wenn überhaupt so alt.

„Hallo“, meinte er.

„Und, soll ich dir helfen?“

„Was willst du dafür?“

„...Wie sprengst du die Dinge? Meine Oma ist Sprengstoffexpertin, aber so wie du...so macht sie das nicht...Ich will ihr etwas zeigen...Weil sonst zeigt sie mir alles!“

„Oh. Na ja, das wirst du nicht schaffen“

„...Na dann...wirst DU es ihr zeigen und sagen, dass ich es dir beigebracht habe“

„Wieso sollte ich das tun“

Das Mädchen räusperte. „Oh!“, rief sie übertrieben laut.

Oh nein. Sie hatte doch nicht vor...

„Wen haben wir denn hier?“, fügte sie mindestens genauso laut an, „Wenn das nicht eine Berühmtheit ist!“

„Sei still! Ja ich mach es! Sei still!“

„Ist gebongt.“

„Geh jetzt, ich komme mit.“

Sie pfiff und schon stand ein großer, großer, roter Fuchs vor ihnen.

„Gestatten? Das ist Akabi. Bitte draufsetzen“

„...Ich könnte auch selbst-...“, ihm wurde frech das Wort abgeschnitten.

„Akabi will aber“

Er gehorchte diesem Mädchen.

Er setzte sich auf den Fuchs.

Sie setzte sich dazu.

Und dann standen sie schon vor der Haustür.

„He! Ich stand direkt hinter dem Haus!“

„Na und? Das musste sein. Akabi braucht sowas“

„...Du bist verrückt“

„...Du bist Terrorist und rennst vor deinen Fans davon, aber ICH bin verrückt?“

„...Na ja...“

„Keine Sorge, spar dir die Rede! Komm rein“

Er stieg vom Fuchs herunter und taumelte in das Haus.

„Oma? Bist du da?“

Stille.

„OMA?!“

Stille.

„OMAAAAA!“

...

„Tut mir leid, sie scheint nicht da zu sein. Aber als Entschädigung kannst du etwas zu trinken haben. Was darf es sein?“

„...Orangensaft...bitte...“

„Wie heißt du?“

„Deidara - du?“

„Nenn mich Chizuru, wenn du mich beim Namen nennen willst.“

„Ok“

„Deidara...der Name...kommt sogar mir bekannt vor...Warst du nicht in so einer Hundefuttershow?“

„Äh...Nein?“

„Ok, dann kenn ich dich doch nicht“

Sie kam mit dem Saft zurück.

Wieso trank er Orangensaft?

Oder eher: Seit wann?

Sie verwickelte ihn in ein Gespräch über Nitroglyzerin, als es plötzlich an der Tür klopfte.

Chizuru stand auf - und kam Sekunden später mit zwei anderen Kindern zurück.

„Wer ist das denn?“, fragte die Braunhaarige der beiden.

„Das ist eine Berühmtheit!“

Gab sie jetzt mit ihm an?

„Ach echt? Kenn ich gar nicht...Wo hast du den her?“

„Hinter den Mülleimern gefunden“

„Ist er etwa ein berühmter Obdachloser?“

„Nein, eigentlich nicht...Aber egal! Deswegen ist er ja nicht hier - und wir auch nicht“

„Ich geh jetzt wohl besser wieder“, mischte er sich ein.

„Nein, du wartest auf Oma. Also: Sitz.“

„...Na gut...Wann kommt sie?“

„Ich hab keine Ahnung! Aber du hast ja sicher Zeit!“, behauptete Chizuru und deutete aus dem Fenster „Die haben Zeit“

„...Du bist so mies“, stellte er - wie vorher schon mehrmals - fest.

„Danke! Wenn du Lust hast, mit uns was zu tun, kannst du mitkommen. Sonst musst du hier alleine warten“, erklärte sie.

„...Ich mach mit...Was tut ihr?“

„Mario Party 5 spielen“

„...Ich mach mit...“, erbot er sich - ja, ihm war hier sonst langweilig.

„Gut, mein Junge!“

Sterncatchen! Sterncatchen! Sterncatchen!

Er liebte dieses Spiel! STERNCATCHEN! Wie genial!

STERNCATCHEN...

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass er bereits seit fünf Stunden mit ihnen dieses Spiel spielte.

Fünf Stunden...solange war er noch nie in einem Haus - wach.

Er war eher der Naturmensch!

Aber...DAS war wirklich zu genial!

Sterncatchen!

Und diese drei Kinder waren auch genial.

Ungefähr so genial, wie dieses Spiel!

Chizuru, Hikari, Mizuki...Das musste er sich merken

Mizuki war nach wie vor verschwunden.

Aber was konnten sie schon groß tun?

Deidara aß das Essen, das Konan ihnen zubereitet hatte.

So wie alle anderen es aßen.

Keiner machte sich übermäßige Sorgen um die Vermisste. Schließlich war sie erwachsen und ein Ninja...na gut, sie war ein mündiges Kind.

Schlangenkopfpastete mit Froschsalat. Das war die Hauptspeise...

Konan hatte wohl die umliegenden Tiere gekocht...oder so...

Zu trinken gab es etwas rotes, das leicht süßlich schmeckte.

Es erinnerte Deidara an irgendetwas.

Aber er wusste einfach nicht an was.

Kisame sagte irgendetwas mit „B“, aber Konan hatte ihm das Wort abgeschnitten.

Was das wohl bedeutete?

Roter Sand war es nicht...es war flüssig...außerdem begann das mit R.

B und flüssig und rot...

Ach egal.

Hauptsache es schmeckte!

„Was machen wir?“

„Erzählen wir uns Gruselgeschichten!“, schlug Tobi vor.

„Nein, Weitererzählgeschichte?“

„...Na gut!“

„Aber erst nach dem Essen!“, ermahnte Konan, die noch einen Teller mit Plätzchen hinstellte.

Deidara wollte gar nicht wissen aus was diese Kekse gemacht waren. Wahrscheinlich Seetang oder Muscheln oder Baumrinde...

„Rattenfiletplätzchen mit Sahne!“, rief Kisame aus und begann das erste zu essen.

Gut.

Gegen die Hauptspeise hatte er sich auch gewehrt - aber sie hatte ihm trotzdem

geschmeckt. Vielleicht waren die Kekse auch lecker?

...Ekelig.

Grausig.

Abartig!

Wieso schmeckte ihm so etwas?

Tobi sprang plötzlich auf und fragte: „Hey, wo ist Kakuzu?“

Deidara schaute sich um.

Der Typ fehlte wirklich...Wo war der? Seit wann fehlte der?

„...Keine Ahnung“

„Woher soll ich das wissen?“

„Äh...“

„Na ja, egal! Seid ihr bereit?“

„Natürlich!“

Schon standen alle außer er, Konan und Sasori.

Sie aßen noch Kekse.

Deidara nahm sich eines.

Biss ab.

Süß...Das Zeug schmeckte...süß...

IGITT! Ihm schmeckte das!

IGIIIIITT!

„Es war einmal ein altes, verlassenes Haus“, begann Tobi.

Tobi, Zetsu, Kisame, Itachi, Pein und Chizuru saßen um das Lagerfeuer herum.

„Die Dorfbewohner mieden es und keiner von ihnen näherten sich dem Gebäude“, machte Kisame weiter.

„In dunklen Nächten war daraus ein Geräusch zu hören“, erfand Zetsu.

„Deshalb wollten ein paar Jugendliche dort eine Mutprobe austragen“, fügte Itachi hinzu.

„Der Jüngste unter ihnen...“, erzählte Pein, doch Deidara hörte gar nicht weiter zu.

„Wollt ihr noch einige Plätzchen?“, informierte sich Konan.

Deidara schüttelte den Kopf „Nein, danke“

„Nein, ich will auch nicht“, tat Sasori kund.

„Na gut...“, meinte die Frau und stand auf. Sie ging zur Kochplattform und begann aufzuräumen.

„Spielen wir mit?“, fragte Sasori.

„Wenn du willst, von mir aus!“

„Na gut!“

Sie standen auf und setzten sich zu den Kollegen.

„Das Untier sprang den Burschen an“, sagte Chizuru.

„Es hackte seine Zähne in sein Fleisch“, improvisierte Deidara einfach. Die anderen nahmen seinen Beitritt wortlos hin.

„Blut spritzte auf den kahlen Fußboden“, sagte Sasori aus.

„Der Fußboden ist aber mit einer Staubschicht bedeckt“, erklärte Tobi.

„Ach so, na dann...Blut spritzte auf den staubbedeckten Fußboden, der nicht kahl war“, besserte Sasori aus.
Und so machten sie weiter.
Wort für Wort für Wort.
Satz für Satz.
Sinn für Sinn.

Der Mond spiegelte sich am Wasser.
Der Nebel ließ alles gespenstischer aussehen.
Die Welt um sie herum wurde ruhiger.
Nur die Wellen blieben gleich laut.

Wieso war sie noch nicht angekommen?
Soweit hätte es ja gar nicht sein dürfen.

Sie war geschafft. Fertig. Hungrig. Durstig.
Hoffentlich hatte Konan noch etwas für sie.

Ob die anderen sich um sie sorgten?
Ob sie versuchen würden, sie zu finden?

Na egal.
Sie musste jetzt die anderen finden...
Oh man...
Wieso nur war sie im Wasser gewesen?
Wieso?
Wieso war nicht schon vorher Nebel dagewesen?
Dann hätte sie sich rechtzeitig verzogen...

Sie wollte jetzt nicht den Nebel beschuldigen oder so, aber...na egal...

„WUH!“, hörte sie plötzlich irgendwo weit entfernt.
Stimmen...STIMMEN!
Sie war gerettet!
Zivilisation!
„UND DER WOLF WURDE GESCHLAGEN!“, hörte sie jemanden brüllen.

Was redeten diese Menschen?
Wieso klangen sie so nach Kisame?

Kisame.
Der Haifisch!
Er war hier! Hier! Hier im Nebel!
Sie hat die Mitglieder gefunden!
Der Westen war hier!
JAAAAH!

„LEUTE!“, rief sie ihnen zu „LEUTE! Ich bin hier!“

Konan war die einzige, die sie bemerkte.

„Hallo Mizuki. Wo bist du gewesen?“

Kurz schilderte sie ihre Erlebnisse.

„Und dafür hast du so lange gebraucht?“

„Es klingt kürzer als es ist“

„Verstehe...Hast du Hunger?“

„JA!“

Ihr fiel ein Stein vom Herzen...Sie bekam etwas zu essen!

Und schon stand vor ihr ein Teller, schön gedeckt war der Tisch, an dem sie saß und mit Polstern ausgestattet der Stuhl.

„Guten Appetit!“

Das Zeug sah irgendwie nicht sehr appetitlich aus...Aber der Schein trügt!

...

Aber doch erst nachfragen.

„Was ist das?“

„Schlangenkopfpastete mit Froschsalat“, antwortete die Frau, die gerade Speisereste entsorgte.

„Schlangen...?“

„Schlangenkopfpastete“

„Schlangen...? Aber...Schlangen sind meine Verwandten!“

„Na ja, sonst gibt es nichts mehr“

„Oh...“

Die Schlangen waren eh schon tot! DA konnte sie auch schon nicht mehr helfen.

Ein Bissen...Ein Kracken...Ein salziger Geschmack...

...Das Zeug war lecker...

„Und?“

„Es...schmeckt mir...“, stellte sie verwundert fest.

„Und?“

„...Das macht mir angst...“

„Ach was, ist sicher nur, weil du Hunger hast“

„Bitte mach während ich da bin, nie, nie wieder etwas mit Schlangen!“, flehte Mizuki.

Konan schwieg kurz, willigte dann aber doch ein.

„Danke! ...Wie spät ist es jetzt eigentlich?“

„Vier Uhr morgens!“, schrie Sasori von irgendwo.

„Oh...“

Warum waren die ganzen Leute um die Uhrzeit noch wach?

Nun ja, das war eben Akatsuki...

So will ich schon lange ein Kapitel nennen! >w<

Das ist nur so ein Übergangskap...also...eins chlechtes ûu

Da wo nicht viel passiert...

Ob ihrs nämlich glaubt oder nicht!

200 Seiten Tag 12 sind um! Es beginnt Tag 13!

v Tag 13 ist toll~~ Und es liegt nicht nur an Hidan! XD